**Nasen kann man so und so sehen (Ingrid Kötter)**

Es ist fast 20 Uhr, als Onkel Thomas aus Kanada zu Besuch kommt. Er will sofort Irina begrüßen.
„Warte einen Augenblick!“ bittet die Mutter. „Irina ist jetzt vierzehn. Das ist ein schwieriges Alter. Um 20 Uhr ist eine Klassenfete. Mal will sie hingehen, dann wieder nicht. Sie hat fürchterliche Laune.“

Irina steht in ihrem Zimmer vor dem Spiegel. In letzter Zeit steht sie oft dort.
Mürrisch betrachtet sie ihr Gesicht von allen Seiten. „Diese Nase!“ flüstert sie. „Diese entsetzlich große Nase! Eine Nase wie Manuela müsste man haben.“ Alle Jungen in Irinas Klasse sind hinter Manuela mit der niedlichen Stupsnase und dem albernen Gekicher her.

Mit verbissenem Gesicht kratzt Irina an einem Pickel herum, befühlt eingehend ihre Nase und stöhnt. An manchen Tagen ist es wie verhext. Da kommt einfach alles zusammen: Zwei neue Pickel, davon einer mitten auf der großen Nase, die dadurch natürlich erst recht unangenehm auffällt. Und dann noch Onkel Thomas. Irina hat ihn mindestens drei Jahre nicht gesehen. Onkel Thomas ist Mutters jüngster Bruder. Er ist 23 Jahre alt, lebt in Kanada und hat die dämliche Angewohnheit, Irina bei jedem Wiedersehen hochzuheben und abzuküssen.
„Ich mag diese Küsserei nicht“, sagt Irina zu ihrem Spiegelbild, geht zur Zimmertür und will sie abschließen. Das macht sie in letzter Zeit oft, wenn Besuch kommt, den sie nicht ausstehen kann. „Sei nett zu meinem Lieblingsbruder! Er kommt extra aus Kanada“, hat die Mutter gesagt.
Irina denkt an den schlaksigen, pickeligen Jüngling, sie denkt: Von mir aus kann der vom Mond kommen. Sie will den Schlüssel im Schloss herumdrehen. - Zu spät! Onkel Thomas steckt seinen Kopf zur Tür herein: „Hallo, kann ich reinkommen?“ Schon ist er im Zimmer.
Sieht echt gut aus, der Typ. Hat mächtig breite Schultern gekriegt. Und dann der Bart! Mensch, hat der sich verändert. Er hebt Irina nicht hoch, er küsst sie nicht ab. Er sieht mit ihr zusammen in den Spiegel, staunt, haut ihr kräftig auf die Schultern und sagt: „Meine Güte, du bist ja eine richtig hübsche junge Dame geworden!“
„Ach was! Quatsch keinen Käse!“ sagt die junge Dame und hält ihr Gesicht ganz dicht vor die Spiegelscheibe. „Sieh dir diese Pickel an und dann meine Nase!“
„Pickel hatte ich in deinem Alter auch“, sagt Onkel Thomas. „Siehst du noch welche? Und was deine Nase betrifft, tröste dich! Du bist erst vierzehn. Du und deine Nase, ihr wachst ja noch.“
Irina reißt entsetzt die Augen auf. „Wächst noch? Meine Nase? – Alles! Bloß das nicht!“
Sie betrachtet sich im Spiegel. Ihre Augen füllen sich mit Tränen.
„Na, na!“ sagt Onkel Thomas. „Ich finde deine Nase ja schon fast richtig, aber noch ein wenig zu klein.“
„Zu klein????“ Irina wischt sich eine Träne ab und sieht ungläubig in den Spiegel.
„Na ja“, meint Onkel Thomas. „Man kann Nasen so und so sehen. Es kommt wohl auf den Betrachter an.“
„Wie siehst du es denn?“
„Also, wenn du mich fragst, ich kann zum Beispiel Frauen mit Stupsnasen nicht ausstehen. Kleine Mädchen mit Stupsnasen, na gut. Aber Frauen mit Stupsnasen sind für mich einfach unmöglich. Viel zu niedlich. Zu puppig. Keine frauliche Ausstrahlung. Magst du etwa Stupsnasen?“
„Ich? – Nein. – Eigentlich nicht.“ Irina strahlt ihren Onkel an, fällt ihm um den Hals und küsst ihn ab. „Oh, Onkel Thomas! Wenn du wüsstest! Du bist prima! Kannst ruhig mal wieder vorbeikommen! Tschüss! Ich muss weg. Wir haben jetzt ’ne Klassenfete.“

Lesen Sie die Kurzgeschichte *Nasen kann man so und so sehen* von Ingrid Kötter.

Schreiben Sie nun eine **Textinterpretation** und bearbeiten Sie folgende **Arbeitsaufträge**:

**Beschreiben** Sie Entwicklung des Mädchens in der Kurzgeschichte.

**Untersuchen** Sie die sprachlichen Mittel, die Entwicklung des Mädchens unterstützen.

**Deuten** Sie die Beziehungen zwischen den im Text vorkommenden Personen.

Schreiben Sie zwischen **405 und 495** Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.